



schäftigte sich mit Anthropometrik und gab 1896 als Vierzigjähriger ein Büchlein über „Den Schönheitsfehler des Weibes“ heraus, das eine anerkennende Kritik fand.

Im Jahre 1898 griff er zum ersten Male in die Bewegung ein, die ihm Lebensaufgabe und deren anerkannter Führer er werden sollte.

Er schrieb sein Buch „Zierschriften im Dienst der Kunst“, das 1899 bei Anton Schroll in Wien erschien.

Er wollte damit bewußt das Interesse für das Thema wecken und sah sich dabei im Verein mit Hoffmann, Moser und Czeschka, den übrigen Hauptanregern des Wiener Kunstgewerbes.

Als Folge einer umfangreichen Korrespondenz mit Künstlern der ganzen Welt erschien im Jahre 1900 die erste Sammlung der „Beispiele künstlerischer Schrift“ im gleichen Verlage.

Ich entsinne mich noch sehr gut, wie das erste Exemplar des Buches mit einer freundlichen handschriftlichen Widmung für die Künstler der Steglitzer Werkstatt bei uns eintraf, und welche Wirkung die Sammlung trotz der mancherlei schnurrigen Wiener Beispiele — des Gschnasigen — auf unsere eigene Arbeit ausübte.

Diese Veröffentlichungen waren wohl mit der Grund, daß Larisch im Jahre 1902 durch den damaligen Direktor, den Freiherrn von Mirbach, als Dozent für ornamentale Schrift und Heraldik an die Wiener Kunstgewerbeschule berufen wurde.

Als Ergebnis seiner neuen Tätigkeit erschien bereits im Jahre 1905 das Werk „Unterricht in ornamentaler Schrift“, von der Wiener K. K. Staatsdruckerei herausgegeben.

Im gleichen Jahre wurde ihm der Professortitel verliehen, und zwar, da sein eigentliches Hauptamt bei der Kaiserlichen Kabinettskanzlei eine andere Stufenleiter vorschrieb, auf Grund einer Allerhöchsten Ermächtigung des ihm persönlich wohlgesinnten alten Kaisers,

Der „Unterricht“, das wohl das beste Buch auf diesem Gebiet genannt werden kann, hatte überraschenden Erfolg. Schon nach vier Jahren konnte 1909 die zweite veränderte Auflage folgen und dann in raschem Hintereinander 1911 die dritte, 1913 die vierte und 1919 die fünfte.

1904 erschien, ebenfalls bei Schroll, die geistreiche Auseinandersetzung über „Leserlichkeit von ornamentalen Schriften“, die nicht ohne Widerspruch blieb.

Von den „Beispielen“ folgte noch 1902 eine zweite, 1906 eine dritte Serie mit Schriften der verschiedensten bekannten und unbekannteren modernen Künstler aller Kulturländer.

Im Jahre 1910 konnte der Verlag als vierte Serie die „Beispiele künstlerischer Schrift aus vergangenen Jahrhunderten“ herausbringen, die der inzwischen zum

Regierungsrat ernannte Beamte der Kabinettskanzlei in seiner Eigenschaft als Archivar des Ordens vom Goldenen Vließ aus den Beständen dieses Archivs hatte schöpfen dürfen.

Als vorläufig letzte Veröffentlichung des Unermüden sei noch der kleinen Schrift über den „Kajak“ Erwähnung getan, die, „als persönliches Buch geschrieben“

